

3 | 2024

RAIL HOPE

MAGAZIN

Andreas Korinth, DB InfraGo:

Gelassen mit Gott



Esther Furrer, SBB:
Licht auf meinem Weg



Kalle Hahn, DB InfraGo:
Anstoß: Klimakonferenz

ZEITSCHRIFT VON CHRISTEN BEI DEN BAHNEN



Lieber Leserinnen und Leser

Geliebt oder gehasst: Weihnachten, das *Fest der Liebe* ist im letzten Drittel des Jahres präsent.

Liebe ist der Leitgedanke für diese Ausgabe des Magazins. Es ist ein schwierigerer Begriff, als man denkt.

«Was soll ich meinen Liebstenschenken?» fragt sich sicher so mancher Leser oder Leserin. RailHope hat wieder die beliebten **Ka-**

lender im Angebot, die auch den Kolleginnen und Kollegen verschenkt werden.

Die Unebenheiten auf dem Lebensweg haben **Andreas Korinth** auch mal beten lassen. Schnell wieder vergessen war das erhörte Gebet – und trotzdem im Rückblick ein Anfang im Glauben an Jesus, der eine Gelassenheit auch in schwierigen Situationen schenkt.

▼ *Liebliche Landschaft im Hochschwarzwald am Titisee*



Claudio Pellettieri führt vier Generationen Lokführer und Rangierpersonal beim Personenverkehr der SBB. Er bringt das Beste aus seiner Herkunft Italien und seinem Geburtsland Schweiz in die Führungsaufgaben ein.

Kalle Hahn hat lange in der Autoindustrie gearbeitet und hinterfragt seit einer Klimakonferenz sein Handeln – mit unbequemen Konsequenzen. Er hat die Seiten gewechselt und bringt nun die Digitale Schiene Deutschland voran.


Wir hoffen, dass Sie in dieser Zeit sowohl **Liebe** empfangen – als auch geben können. Lassen Sie sich inspirieren!

Daniel Saarbourg & das DACH-Redaktionsteam

«Liebe ist nicht das was man erwartet zu bekommen, sondern das was man bereit ist zu geben.»

Katharine Hepburn

IMPRESSUM

Herausgeber: 

RailHope – Christen bei den Bahnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

🇩🇪 RailHope – Christen bei den Bahnen e. V. (Deutschland)

Geschäftsstelle

Adressänderungen/Versand:

Jochen Geis • Im Löken 60

D-44339 Dortmund

jochen.geis@railhope.de

🇦🇹 RailHope Österreich

Karl Weikl

Telefon: +43 (0) 664 96 84 839

kontakt@railhope.at

🇨🇭 RailHope Schweiz

CH-8000 Zürich

Adressänderungen und Abo-

Bestellungen sind an

magazin@railhope.ch

zu richten. Jahresabo inkl.

Versand CHF 16.–

Bankverbindungen:

RailHope Deutschland freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank Hessen eG

IBAN DE54 5009 0500 0000 9503 29

RailHope Österreich freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank

IBAN AT43 4300 0067 9656 0000

BIC VBOEATWW

RailHope Schweiz freut sich über Spenden an:

IBAN CH49 0900 0000 8001 3247 6

Auflage:

6'000 Exemplare

Erscheint dreimal im Jahr

103. Jahrgang

Titelbild:

Andreas Korinth, Teamleiter

Leit- und Sicherungstechnik

Bezirk Offenburg Süd

Foto: Daniel Saarbourg

Druck: druckmaxx.de

Redaktionsleitung:

redaktion@railhope.de

Telefon: +49 (0) 72 43-34 58 96

Daniel Saarbourg

Redaktionsteam:

Hanna Kimpel (Leitung D)

Karl Weikl (Leitung A)

Ueli Berger (Leitung CH)

Lukas Buchmüller

Urs Scherrer

Svenja Kandziora

Gestaltung:

Daniel Saarbourg,

DTP-Grafik-Design, Ettlingen (D)

Lektorat:

Hanna Kimpel

Lukas Kandziora

Redaktionsschluss für das nächste

RailHope Magazin: 16. Februar 2025

Foto: Ueli Berger, Montage: Daniel Saarbourg

**WEICH ist stärker als hart,
WASSER stärker als Fels
LIEBE stärker
als Gewalt.**

HERMANN HESSE



Gelassen mit Gott

Meine Lebensgeschichte ist wie eine Reise, mal durch familiäre Krisen, durch Höhen und Tiefen des Lebens und einem Gott, der zuerst unbemerkt, dann aber immer sichtbarer mein Leben veränderte und in eine neue Richtung lenkte.



Andreas Korinth ist Werkmeister Signaltechnik bei der DB InfraGo im Bezirk Offenburg Süd. In den Stellwerken müssen von Zeit zu Zeit die redundanten Computersysteme – hier im Bild – auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft werden.

Meine Kindheit begann in einem Haus, das meine Eltern, meine Schwester, meine Großmutter und ich bewohnten. Mein Vater stammte aus Ostpreußen, meine Mutter aus Stettin – beide waren Flüchtlinge des Zweiten Weltkriegs. Diese Erfahrungen prägten unser Familienleben nachhaltig. Mein Vater, schwer traumatisiert von den Erlebnissen der Flucht, suchte Trost im Alkohol. Er war oft nicht da und das Familienleben litt. Als ich 12 Jahre alt war, trennten sich meine Eltern. Ironischerweise schien sich danach ihr Verhältnis zu verbessern. Doch ich fühlte mich oft verloren und ohne echte Orientierung.

Schulische Hindernisse und die Bahn

Glaube und Kirche waren für mich lange Zeit keine wichtigen Themen. Meine Berührungspunkte mit der Religion beschränkten sich auf Konfirmation, Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen. Meine schulische Laufbahn begann zunächst vielversprechend, doch dann schaffte ich das Gymnasium nicht und wechselte auf die Realschule. Bis heute kann ich nicht genau sagen, warum ich scheiterte – war es die Trennung meiner Eltern oder meine eigene Faulheit? Vielleicht fehlte mir einfach die Unterstützung der Schule oder von zu Hause. Trotz dieses Rückschlags beendete ich die Realschule und begann eine Ausbildung bei der Bahn.

Während meiner Ausbildung traf ich Bernd wieder, einen alten Schulkollegen. Bernd war anders – immer hatte er seine Bi-

bel dabei und las darin. Es war seltsam, aber irgendwie auch faszinierend. Noch hatte ich keine Ahnung, welchen Einfluss Bernd und sein Glaube auf mein Leben haben würden, aber es war der erste Funke, der später ein Feuer entfachen sollte.

1990 trat Claudia in mein Leben. Damals wusste ich noch nicht, dass sie die Frau sein würde, mit der ich mein Leben teilen würde. Wir trafen uns auf einer Abschlussfeier und später wieder in einer Diskothek. Doch dann ging sie nach Paris als Au-pair-Mädchen. Ich dachte, das war es dann – doch wir blieben in Kontakt. Irgendwann trafen wir uns erneut und ab diesem Moment waren wir zusammen. Sie war, ohne dass ich es damals wusste, das Beste, was mir jemals passiert ist.

Vergessenes – aber erhörtes Gebet

Wir heirateten im Jahr 1995. Unser Leben war gut. Wir erweiterten unser Zuhause, um Platz für die Kinder zu schaffen, die wir uns so sehr wünschten. Jonas, Julia und Jan wurden geboren und jede Geburt war ein Wunder für mich. Jonas' Geburt verlief schwierig – er kam nach vielen Komplikationen zur Welt. Die Nabelschnur war eingeklemmt und die Herz-töne sackten immer wieder ab. In dieser kritischen Situation betete ich zum ersten Mal direkt zu Gott: «Vater,

«Wenn es dich gibt, bitte hilf Claudia und unserem Kind!»



Im Stellwerk reiht sich Schaltschrank an Schaltschrank. Viele Kilometer Kabel sorgen für die sichere Übertragung der Stellbefehle an die Strecke. Andreas Korinth hat als Teamleiter Leit- und Sicherungstechnik hier den Überblick.

wenn es dich gibt, bitte hilf Claudia und unserem Kind.» Ich weiß nicht, was damals passierte, aber alles ging gut aus. Anschließend vergaß ich das Gebet wieder – doch es war mein erster Schritt hin zu Gott. Danach plätscherte unser Familienleben fröhlich vor sich hin.

Ein bedeutender Wendepunkt in unserem Leben war die Einschulung von Jonas an der Freien Evangelischen Schule (FES). Wir waren von Anfang an begeistert von der Schule und ihrer Gemeinschaft. Die christlichen Werte, die dort vermittelt wurden, faszinierten mich, auch wenn ich selbst noch nicht wirklich ein Teil dieser «Glaubenswelt» war. Nach und nach wurden auch Julia und Jan an der FES eingeschult und ich bemerkte, dass ich mich von der Herzlichkeit und dem Glauben, den ich dort erlebte, angezogen fühlte.



▲ Fröhliches Familienleben: Andreas Korinth mit seiner Frau Claudia und den drei Kindern.

2013 kam es zu einer entscheidenden Situation. Als ich im Elternbeirat der FES war, wurde diskutiert, ob Elternvertreter gläubige Christen sein sollten. Das brachte mich ins Grübeln: Was war mein Glaube überhaupt? Hatte ich jemals darüber nachgedacht? Claudia schlug vor, dass wir gemeinsam an einem sogenannten Alphakurs teilnehmen, der die grundlegenden Fragen des christlichen Glaubens behandelt. Ich wusste nicht, was mich erwartete, aber etwas in mir drängte mich, Antworten zu finden.

Einen neuen Weg eingeschlagen

Der Alphakurs veränderte mein Leben. Jede Frage, die dort behandelt wurde, sprach mich direkt an. Ich lernte mehr über Jesus, über seinen Tod und darüber, was es bedeutet, zu glauben. Es war, als hätte ich mein Leben lang nach etwas gesucht, ohne es zu wissen. Allmählich wurde mir klar, dass ich in meinem Leben einen neuen Weg einschlagen wollte – den Weg mit Gott.

Nach dem Alphakurs wusste ich, dass ich mich taufen lassen wollte, um meine Entscheidung für ein Leben mit Jesus zu besiegeln. Eines Nachts hatte ich eine Vision: Ich sah meine eigene Taufe am 1. Juni 2014, so als würde ich einen Film abspielen. Am nächsten Morgen rief ich Michael, einen Freund aus der Gemeinde an und erzählte ihm von meiner Vision. Obwohl für diesen Tag keine Taufe geplant war, wurde es tatsächlich arrangiert,

dass Claudia und ich am 1. Juni 2014 gemeinsam getauft wurden – genau wie ich es gesehen hatte.

Diese Taufe war der endgültige Beginn meines neuen Lebens. Ich war bereit, mein Leben nach dem Glauben auszurichten und begann, regelmäßig zu beten, nahm an Hauskreisen teil und fand im Glauben eine tiefe Ruhe, die mir vorher fehlte. Auch meine Familie profitierte von unserer Lebensentscheidung. Unsere Ehe wurde inniger und wir nahmen an Eheseminaren teil, die uns halfen, unsere Verbindung zu stärken. Jesus veränderte auch meinen Charakter, v.a. mein Aufbrausen in manchen Situationen. Das tat vor allem der Beziehung zu meinem Sohn Jonas gut.

Doch es gab auch schwierige Zeiten im Leben. Ein einschneidendes Erlebnis war, als sich

unsere Tochter Julia bei einem Badminton-Turnier in der Schule schwer am Auge verletzte. Die Ärzte sagten uns, dass sie auf einem Auge fast blind sei und es nur eine geringe Chance gebe, dass sie jemals wieder vollständig sehen könne.



Andreas Korinth probiert hier eine Gleissperre am «Trainlab» in Offenburg – das ist eine derzeit im Bau befindliche Schulungsanlage, an der zukünftig Mitarbeiter und Auszubildende für Signaltechnik praktisch lernen können.

Diese Nachricht erschütterte uns alle. Wir als Familie, die Schule und die Gemeinde beteten für Julia. Und dann geschah das Unfassbare: Bei einer Kontrolluntersuchung stellte der Arzt fest, dass der 4 mm breite Spalt in ihrer Hornhaut verschwunden war. Julia konnte langsam wieder sehen. Gott hatte wunderbar und mächtig eingegriffen, und ich fühlte eine tiefe Dankbarkeit, die sich nicht in Worte fassen lässt.

Mein Glaube und mein Engagement wachsen

Mit meinem wachsenden Glauben wuchs auch mein Engagement in der Gemeinde und an der FES. Ich trat in den Vorstand der Schule ein und übernahm Verantwortung, wo ich konnte. Besonders in der Flüchtlingshilfe engagierte ich mich, als in unserer Gemeinde ein Café für Flüchtlinge eröffnet wurde. Ich war bereit, mit meinen Fähigkeiten zu helfen, wo immer es nötig war, um Jesus damit zu dienen.

Natürlich gab es auch persönliche Herausforderungen. Die Beziehung zu meiner Mutter und meinen Schwestern war nicht immer einfach, besonders zu einer meiner Schwestern, die überzeugte Humanistin und Veganerin ist. Doch auch hier half mir mein Glaube, geduldig und verständnisvoll zu bleiben. Ich habe gelernt, dass man andere Menschen nicht verurteilen darf, sondern ihnen mit Liebe und Respekt begegnen muss – auch wenn sie einen anderen Weg gehen.

Beruflich änderten sich die Dinge eben-



MENSCH GOTT

Neben Rechner-Technik ist auch noch sehr viel Relais-Technik verbaut, hier sogenannte Motorrelais – zumindest bis ETCS auf der Rheinschiene eingerichtet ist, wird diese auch noch bleiben. Auch sie muss regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft werden.

«Ich blicke mit Dankbarkeit auf all die Menschen, die mich bis hierher begleitet haben.»

falls, vor allem durch die fortschreitende Digitalisierung. Diese Umwälzungen brachten Unsicherheiten mit sich, doch ich wusste, dass Gott einen Plan für mich hatte, und konnte mit Gelassenheit darauf reagieren.

Ich blicke mit Dankbarkeit auf all die Menschen zurück, die mich bis hierher begleitet haben. Ich bin dankbar für Claudia, die Liebe meines Lebens, für meine Kinder, die mir immer wieder zeigen, was wirklich wichtig ist, und für die Gemeinde, die mir eine geistliche Heimat gegeben hat. Vor allem aber danke ich Gott, dass er mich auf diesen Weg geführt hat. Ich weiß, dass ich nie allein bin und dass mein Leben mit Gott an meiner Seite nie langweilig wird. Egal, was die Zukunft bringt – ich bin bereit, diesen Weg weiterzugehen.





Liebe, Liebe – was ist Liebe?

Die Singer- Songwriterin Taylor Swift hat als Hauptthema in ihren Liedtexten die Liebe. Sehr oft geht es um Herzschmerz und Liebeskummer. Sie besingt die Sehnsucht nach wahrer Liebe. Kein Wunder, dass sie erfolgreich ist, denn wer sehnt sich nicht danach?

Der Apostel Paulus beschreibt die Liebe ganz wunderbar, in der Bibel im 1. Korintherbrief, Kapitel 13 steht: *«Die Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. Die Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und ist nicht nachtragend. Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Die Liebe nimmt alles auf sich, sie verliert nie den Glauben oder die Hoffnung und hält durch bis zum Ende. Die Liebe wird niemals vergehen.»*

Es kommt mir so vor, als wäre diese Liebe nicht von dieser Welt. Es ist eine Liebe die unschuldig und aufrichtig ist. Eine Liebe die Vertrauen schenkt und niemals enttäuscht. Solch eine Liebe wünscht sich doch jeder.

Gabi Wächter hat den Text für das Lied: *«Liebe hat einen Namen»* geschrieben. Der Refrain geht so:

*«Liebe hat einen Namen,
Liebe hat ein Gesicht.
Liebe hat ein Herz,
mit dem sie zärtlich zu
deinem Herzen spricht.
Liebe ist erfahrbar.
Liebe ist eine Person.
Liebe kommt von dem Vater
und lebt in seinem Sohn.»*

Dieses Lied bringt es auf den Punkt. Die Liebe ist mehr als ein Gefühl der Verliebtheit. Gott hat sich dafür entschieden uns Menschen zu lieben. Eine Entscheidung die sich im Römerbrief in Kapitel 8, Vers 39 manifestiert. Dort lesen wir sinngemäß: *«Nichts und niemand kann uns scheiden von der Liebe Gottes.»* Diese Liebe kommt zu uns in der Person Jesu Christi. Wer sein Leben an Jesus Christus festmacht, wird von dieser Liebe erfüllt und gibt uns, trotz all unserer menschlichen Schwächen, eine Ahnung von der Liebe Gottes.

Es liegt an uns, die ausgestreckte Hand Gottes zu ergreifen und seine Liebe zu erwidern.



Karl Weikl,
Lokführer ÖBB
RailHope Österreich



Fünf Buchstaben...

... mit tausend Missverständnissen und doch so vielen Gesichtern: Liebe.

Kürzlich hat unser zweiter Sohn seine langjährige Freundin geheiratet. Das freiformulierte Eheversprechen beinhaltete u. a. auch das Bekenntnis: **«Ich liebe dich!»**. Das war berührend.


Szenenwechsel. Während meiner aktuellen Tour als Lokführer fragt die Personalplanung an, ob ich eine Stunde länger arbeiten könnte? Es geht um einen Triebzug, welcher unvorhergesehen in diesem Zeitfenster in einen anderen Bahnhoftteil verschoben und abgestellt werden muss. Ich willige ein und höre am anderen Ende der Leitung ein **«das ist lieb von dir!»**

In einem seelsorgerlichen Gespräch über ausgelassene Nächstenliebe «plopt» in mir der Gedanke **«Liebe dich auch selbst»** auf. Selbstliebe, wie zu seinen Grenzen stehen, ist Voraussetzung für Nächstenliebe.

Noch immer finde ich das das Wort «Liebe», ob es nun um Selbstliebe oder Nächstenliebe geht, herausfordernd. Eine Definition für Liebe ist **«sich und andere ernst nehmen»**. Liebe hat wenig zu tun mit «lieb



▲ **RailHope-Biketour: Helmut Hosch (D) fühlt sich geliebt, als er nach strammer Bergfahrt mit Unterstützung vom Team – den Scheitelpunkt (Kleine Scheidegg, 2.061 m ü. M.) erreicht.**

sein!»! Im Gegenteil: Jesus war nicht immer lieb zu den Menschen, denen er begegnete: Er hat sie konfrontiert mit ihren Sünden, Streitigkeiten, Gedanken, Taten. Gottesliebe und Selbstliebe wird zu einer inneren Stärke, die mich erst fähig macht, meine Nächsten zu lieben. **«Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat»** (Die Bibel, 1. Johannes 4,19). Das ist die gesunde Reihenfolge. Denn ohne diese Liebesquelle – den Schöpfer – sind wir als Geschöpf schnell erschöpft – auch in der tätigen Liebe. 

Von Ueli Berger
RailPastor



RailPastoren

Sie können uns
telefonisch oder
per Email erreichen.
Wir sind für Sie da!

Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor Ueli Berger
fon +41 (0) 61 303 32 23
mobile +41 (0) 512 81 31 40
ueli.berger@
railhope.ch



Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor
Andreas Peter
mobile +41 (0) 512 81 47 92
andreas.peter@
railhope.ch



Beratungen durch Rail-Pastoren sind vertraulich, verlässlich und kostenlos.

Dem Personal von Bahnen und ÖV stehen diese Dienste unabhängig von Unternehmens- oder Religionszugehörigkeit zur Verfügung.



... die Begleiter
auf schwierigen
Wegstrecken.

«So cool: Meine Mitarbeiter bewegen die Schweiz!»

Claudio Pellettieri führt vier Generationen Lokführer bei SBB-Personenverkehr

Der Beruf des Lokführers wird immer komplexer durch den stets schneller werdenden technologischen Fortschritt. Der Italo-Schweizer Claudio Pellettieri, 54, sagt im Interview, wie er als Leiter Zugführung und Rangier (ZFR) bei SBB-Personenverkehr mit dem Druck bei der Produktion eines sicheren und pünktlichen Zugverkehrs umgeht. Der Chef von über 2.700 Lokführerinnen und Lokführer ist überzeugter Christ und im Nebenamt Pastor eine Italiener-Kirche.

Claudio Pellettieri, was macht dir in deiner Aufgabe als Leiter ZFR besonders Spaß?

Das sind die Menschen. Meine Funktion als Leiter von Zugführung und Rangier (ZFR) beim Personenverkehr SBB bezieht sich in erster Linie auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Gemeinsam produzieren wir die Züge in den Bereichen Fern- und Nahverkehr der SBB. Es fasziniert mich, mit vielen Menschen zusammenzuarbeiten. Dabei erlebe ich viel Faszination und Verbundenheit zu diesem Produkt seitens meiner Mitarbeiter – sei es beim Führen der Züge, im Bereich Rangier, oder auch in der anspruchsvollen Personaleinteilung oder bei dem technischen Helpdesk.

Was ist für dich eher schwierig in deiner Arbeit?

Wir haben vier Generationen von Mitarbeitern, die es zu führen gilt. Jede Generation hat ihren eigenen Hintergrund und ist in einem anderen gesellschaftlichen Kontext aufgewachsen. Die Bedürfnisse sind sehr unterschiedlich: In der Tendenz neigen die Jungen eher zu großem Individualismus. Die Älteren schätzen eher das Strukturierte, Vorgegebene, den Rahmen, der für alle gleich ist. Das ist ein Spannungsfeld in der Führung bei ZFR. Es geht darum, das ganze Arbeiterteam zusammenzuhalten, ohne dass sich Gräben auftun und dabei das Miteinander verloren geht. Diese unterschiedlichen Bedürfnisse zwischen den Generationen sind eine große Herausforderung in meiner Arbeit.

Die Zahlen deines Bereiches sind eindrücklich: Bei neun Millionen Einwohnern in der Schweiz befördern deine 2.700 Lokführerinnen und Lokführer täglich 1,32 Millionen Reisende. Dies bei einer durchschnittlichen Zugspunktlichkeit von 92,5 Prozent. Mit 674 Triebzügen, 516 Streckenlokomotiven und unzähligen Reisezugwagen ergeben sich 17,3 Milliarden Personenkilometer jährlich. Wo liegen momentan die großen Herausforderungen?

Ich möchte drei benennen: Erstens: die technologische Entwicklung, zum Beispiel das europäische Zugkontrollsystem ETCS. Es macht die Arbeit für die Mitarbeiter komplexer. Die gewünschten Effekte, etwa

Kapazitätserhöhungen, sind noch nicht realisiert. Zweitens: die persönlichen Grenzen. Wir versuchen, höhere und effizientere Tourenauslastungen in der Einteilung unserer Mitarbeiter zu erreichen. Dabei stellt sich immer auch die Frage: Was können wir den Mitarbeitern zumuten? Drittens: die finanzielle Situation. Wir müssen mit den bestehenden Finanzen das Maximum herausholen.

Ein guter Leiter steht auf der Grundlage der vier M: «Man muss Menschen mögen.» Magst du deine rund 2700 Lokführerinnen und Lokführer und die restlichen rund 1.300 Mitarbeiter deines Bereiches «Zugführung und Rangier»?



▲ Claudio Pellettieri ist auch für den Rangierbetrieb zuständig.

Claudio Pellettieri persönlich



Der Italo-Schweizer Claudio Pellettieri ist 54 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder im Alter von 27, 25 und 16 Jahren. Der Leiter des Bereichs Zugführung und Rangier bei SBB-Personenverkehr hat sein Bahnhandwerk von der Pike auf gelernt: vom Betriebsdisponent an vielen verschiedenen Bahnhöfen zum Leiter der Lokführer in der Region Zürich bis zum schweizerweiten Leiter des Lok- und Rangierpersonales bei SBB-Personenverkehr. Sein Hobby: Fischen. Sein Lieblingsbibeltext: Psalm 103,1.2 – die Aufforderung, Gott zu danken und nicht zu vergessen, was er Gutes geschenkt hat. Als Bub wollte Claudio Pellettieri Archäologe werden. Er interessiert sich sehr für Geschichte und kann sich stundenlang zwischen alten Steinen herumtreiben, findet jede Ruine spannend und ist beeindruckt von den Bauten der alten Römer und Griechen.



▲ **Claudio Pellettieri hat sein Handwerk als Bähnler von der Pike auf gelernt. Früher musste er auch beim Gepäck mit anpacken.**

Das kann ich leicht beantworten: ja! Ohne die Menschen zu lieben und gerne mit ihnen zusammen zu arbeiten, könnte ich meinen Job als Leiter ZFR nicht tun. Und da gibt es viele sehr schöne, aber auch tragische Dinge, die ich mit meinen Leuten erlebe. Einerseits sollte bei ihnen zu spüren sein: Als Chef hat man ein großes Herz für sie. Andererseits ist aber auch nicht jeder glücklich mit mir als Chef. Ich versuche herüberzubringen, dass der Mitarbeiter mir wichtig ist. Indem wir etwa seine Bedürfnisse berücksichtigen. Dafür setze ich mich ein.

Die Lokführerinnen und Lokführer gelten gemeinhin als nicht leicht führbar. Sie sind in Fragen der Sicherheit konservativ und somit oft Veränderungen gegenüber eher

abgeneigt. Zudem haben sie mit ihrem hohen Verantwortungsbewusstsein auch einen ausgeprägten Berufsstolz und lassen sich nicht so leicht etwas sagen. Wie schwer und leicht ist es, diesen Haufen von Individualisten zu führen?

Was viele nicht wissen: Wir suchen genau solche Leute für den Führerstand! Ich bin froh, sind die Lokführerinnen und Lokführer so, wie sie sind. In Notsituationen zum Beispiel reagiert der Lokführer, indem er eintrainierte vordefinierte Prozesse abarbeitet. Diese dienen der Sicherheit. Aus diesem Grund hinterfragen die Lokführer vieles. Weil sie allein arbeiten und ihre Verantwortung tragen und im Notfall selbständig Entscheidungen fällen. Genau die Kategorie Leute, die das können, suchen wir als Nachwuchs im Führerstand. Das

macht es dann freilich nicht immer leicht, Veränderungen zu implementieren. Andererseits kann ich den Lokführern blind vertrauen – weil sie eben so sind, wie sie sind.

In welcher Weise ist der Glaube an Gott für dich auch Richtschnur in deiner Arbeit als Leiter vieler Menschen?

Die Bibel ist für mich eine tolle Hilfe, wenn es darum geht, mit Menschen zusammenzuarbeiten. Der christliche Glaube beinhaltet gesunde Prinzipien, was das zwischenmenschliche Interagieren anbetrifft. So versuche ich, diese Prinzipien anzuwenden bei meinen Mitarbeitern.

Wie gelingt es dir, deine Motivation als Leiter der Lokführer im Personenverkehr SBB hochzuhalten und dich von negativen Ereignissen, Begegnungen, Kon-

flikten, aber auch vom herrschenden Spardruck nicht runterdrücken zu lassen?

Es überwiegen die positiven Dinge! Was mich immer wieder mit Stolz erfüllt: Wenn ich sonntags in die Kirche gehe, dann kreuzen sich unterwegs mindestens zwei Züge. Und ich denke: «So cool, da fährt einer meiner Mitarbeiter und bringt Menschen von A nach B.» Zu jeder Tages- und Nachtzeit sind meine Leute unterwegs und bewegen die Schweiz. Das motiviert mich extrem!

Du bist ursprünglich Italiener. Wie spiegelt sich deine Italianità in deiner Art, mit Menschen umzugehen und sie zu führen?

Ich bin in der Schweiz geboren und aufgewachsen, bin mittlerweile auch Schweizer, habe aber italienisches Blut. Das ist ein super Mix! So habe ich einerseits eine gewisse Flexibilität, in un-

vorhergesehenen Situationen pragmatische Lösungen zu finden. Andererseits bin ich extrem pünktlich, brauche Ordnung und Verlässlichkeit. Wenn man das Beste beider Kulturen zusammenbringt, gibt das eine coole Kombination!

Wo findest du Ausgleich, Ruhe und Abschalten angesichts deiner kräfteaubehenden Leitungsaufgabe?

Einerseits in meinem Glauben. Er ist sehr wichtig für mich. Ich bin im Nebenamt ja Pastor eine Gemeinde, was für mich einen guten Ausgleich darstellt. Dann finde ich aber auch Ruhe bei meiner Familie und natürlich vor allem in den Ferien. Da fahren wir immer weg, um abschalten zu können. Und dann finde ich Ruhe bei meinem Hobby, dem Fischen. Da muss ich nicht reden und kann abschalten.

Claudio Pellettieri, herzlichen Dank für dieses Gespräch!

▼ 92,5 Prozent der von seinen Lokführern gefahrenen Züge bei SBB-Personenverkehr kommen pünktlich an – unabhängig vom Wetter!



Das vollständige Interview mit Claudio Pellettieri findet sich

unter:
www.
railhope.ch/
interview-
claudio-
pellettieri



Interview: Urs Scherrer,
Lokführer SBB in Zürich



Wo ist der Gott der Liebe?

Die derzeitige Situation in unserer unmittelbaren Umgebung ist geprägt von Macht- und Geldgier, von Hass und Egoismus. Man könnte noch viel Liebloses hinzufügen. Die Medien berichten von Kriegen, Gewaltverbrechen und Katastrophen. Manchmal auch von schockierenden Ereignissen durch Missbrauchsfälle in Kirchen.

Spricht man den christlichen Glauben und die Liebe Gottes an, so blocken viele Menschen sofort ab und erwähnen die vorher angeführten Zustände mit der Frage «Wo ist denn da ein Gott der Liebe?»

Und so wenden sich viele Menschen vom christlichen Glauben ab. Auch ich suchte meine Erfüllung in der Esoterik und in fernöstlichen Religionen, aber nirgendwo erhielt ich Frieden im Herzen.

In seiner unendlichen Liebe offenbarte Gott mir Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Ich erkannte, dass er dies aus Liebe zu mir tat, zur Vergeltung all meiner Schuld vor Gott und meinen Mitmenschen.

«Denn darin besteht die Liebe Gottes: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.» (Die Bibel, 1. Johannesbrief 4,10)

Jesus Christus wurde zum Licht für mich. In ihm fand ich die Liebe Gottes. Er erhellte mein Leben. Ich habe Frieden, Freude und Erfüllung gefunden und ich werde nicht müde von der Liebe Gottes zu erzählen. Gott wurde dadurch, dass ich an Jesus glaube, mein himmlischer Vater.

Habt gesegnete Weihnachten mit dem Gott der Liebe.

Von Fritz Ledvinka
Pensionierter Lokführer ÖBB



***Denn darin besteht die
Liebe Gottes: nicht, dass
wir Gott geliebt haben,
sondern dass er uns geliebt
hat und gesandt seinen
Sohn zur Versöhnung für
unsere Sünden.***

Die Bibel, 1. Johannesbrief 4,10



Kalle Hahn: «Mit diesem Einblick, den ich jetzt gewinne, steigt meine Bewunderung für eine pünktliche ruhige, sichere Fahrt im ICE von Frankfurt nach Berlin oder Amsterdam.»

Anstoß: Klimakonferenz

*Kalle Hahn beschäftigt sich seit letztem Jahr mit der «Digitalen Schiene Deutschland», kurz **DSD**. Erfahren Sie, was es damit auf sich hat, und lassen Sie sich mitreißen. Lesen Sie, wie er die DB wahrnimmt und was ihn beschäftigt.*

Vom Auto zur Bahn

Eigentlich heißt er Karl-Michael Hahn. Aber er stellt sich lieber als Kalle vor. Inzwischen ist er fast ein Jahr bei der Bahn, mit 53 Jahren ein Neuling, nach 26 Jahren in anderen Firmen, zuletzt bei einem Autohersteller. Dort war vieles im Umbruch

– aber auch bei ihm persönlich. Er berichtet: «Die Klimakonferenz in Paris 2015 war für mich der Anstoß zu überlegen, was ich tun kann. Also habe ich meinen Arbeitsweg umgestellt von 45 Minuten Auto auf 90 Minuten Bahn.

Ein gefährlicher Entschluss. Denn fängt man erstmal an, seine Gewohnheiten zu hin-

terfragen, kann es passieren, dass sie sich als fragwürdig herausstellen. Je mehr ich mich mit der Thematik der Klima-,Freundlichkeit' beschäftigt habe, desto mehr hat mich die fehlende Gerechtigkeit angesprungen. Und das ist gefährlich – denn Gott liebt Gerechtigkeit und ich hasse Ungerechtigkeit.» Mit einigen Kollegen aus dem Netzwerk CAI (Christen in der Automobilindustrie) zusammen bildete er einen kleinen Kreis, um einen ‚JustPeople-Kurs‘ der Micha-Initiative zu machen.

Er merkte, dass er Gott vor allem dann erlebt, wenn er nicht wartet, sondern losgeht: dorthin, wo Gott ist.

«Also bin ich losgegangen – und er hat sich gezeigt. So krass, so groß. Alles, was ich über Gott wusste, hat sich bestätigt, aber so viel größer als ich mir ausmalen konnte.»

Kalle erlebt Gott im Kontakt mit Geflüchteten, mit Menschen in Not, mit Menschen, die sich engagieren.

Dann ergab sich der Wechsel zur Bahn. Er kann seine bisherige Berufserfahrung bei der Digitalen

Schiene gut brauchen – wie ein Extraplus kam ihm da die Gelegenheit vor, sich in einer Firma einbringen zu können, die für viele seiner Werte steht, mit einer Aufgabe, die er für sinnvoll hält.

«Ich liebe die Herausforderung, den Bahnbetrieb zu lernen und diesen ganz andern Großkonzern kennenzulernen. Das ist super herausfordernd – un bequem, anstrengend, aber ich möchte auch keinen persönlichen Stillstand. Ich kann mich fachlich weiterentwickeln. Je mehr ich

verstehe, wie die Bahn funktioniert, desto mehr Respekt habe ich vor den Eisenbahnern – weil so vieles auf menschlicher Kollaboration und persönlichem Engagement beruht.»

Unterwegs für die Digitale Schiene

Die Digitale Schiene Deutschland (DSD) hat sich die Digitalisierung des gesamten System Bahn zum Ziel gesetzt. In diesem Umfeld hat Kalle seinen Platz bei der DB InfraGO gefunden.

Digitale Schiene Deutschland

Bei der DSD – Digitalen Schiene Deutschland – geht es um die Digitalisierung des gesamten Bahnsystems, um dieses mit tiefgreifenden, technologischen Innovationen grundlegend zu modernisieren. Dazu will die DB Entwicklungspartnerschaften eingehen, Technologien mitentwickeln und nicht nur nutzen. Außerdem will sie offene Plattformen statt wie bisher geschlossene Systeme verwenden.

Das Zielbild der Digitalen Schiene Deutschland stellt ein vollständig digitales, hochautomatisiertes Bahnsystem dar – vom Gleis bis zum Zug, von Digitalen Stellwerken (DSTW) über das European Train Control System (ETCS) bis hin zu Automatic Train Operation (ATO).



Züge fahren künftig

- ▶ vollautomatisiert,
- ▶ erkennen ihr Umfeld und
- ▶ können sich hochpräzise orten.
- ▶ Sie fahren nicht mehr in festen Blockabständen, sondern in flexiblen Blöcken mit optimalem Abstand zueinander.
- ▶ Künstliche Intelligenz plant und setzt Zugfahrten betrieblich um.

Ziel ist es, ein leistungsfähiges, anpassungsfähiges und zuverlässiges Bahnsystem zu schaffen. Denn eine grundlegende Modernisierung der Infrastruktur durch Zukunftstechnologien hin zu einem digitalen Bahnsystem steigert die Kapazität und Zuverlässigkeit im Schienennetz.

<https://digitale-schiene-deutschland.de/vision-und-zielbild>

<https://digitale-schiene-deutschland.de/de>



Seine Aufgaben fokussieren eher auf spätere Phasen der DSD-Planungen, und zwar um das Störfallmanagement von automatisierten Zügen – Was macht ein Zug ohne Tf*, wenn etwas passiert? Wie meldet er sich, wie kommuniziert er mit Entstöbern, Feuerwehr, Polizei...?

Viel zu tun!

«Aber bevor wir automatische Züge haben werden, müssen meine anderen DSD-Kollegen noch viele andere Punkte umsetzen. Das reicht von der Ausrüstung vieler Strecken mit **ETCS** (European Train Control System – Fahren ohne Signale) über Digitale Stellwerke (**DSTW**) bis zu intelligenten Kapazitäts- und Verkehrsmanagementsystemen (**CTMS**).

*Triebfahrzeugführer

Es ist ein anspruchsvoller und langer, aber auch sehr durchdachter Weg, den wir als DB mit der DSD gehen.

«Herausfordernd ist zur Zeit vor allem, dass wir deutlich weniger Mitarbeiter als geplant sind, andererseits ist uns bewusst, dass der operative Bereich Vorrang hat in Zeiten knapper Kassen. Es schmerzt aber zu sehen, dass wir wieder in Rückstand geraten, weil wir jetzt nicht mit der nötigen Entschlossenheit in die Digitalisierung investieren.»

Wozu so große Veränderungen?

Ich frage Kalle, ob das Konzept der Digitalen Schiene (siehe auch Info-Box S. 17) denn erfolgreich sein kann, und bekomme die Gegenfrage: «Wie lange können wir uns denn noch weiter so ,durchwursteln‘? Wenn wir die Verkehrswende schaffen wollen, müssen wir einen größeren Ansatz fahren.» Daher ist das Ziel der Digitale Schiene, ein vollständig digitales, hochautomatisiertes Bahnsystem zu schaffen. Nur so kann es gelingen, noch mehr Verkehr, mehr Kapazität, auf die Schiene zu bringen.

«Aus meiner Sicht haben wir keine Alternative zur Veränderung, aber hey: es ist unsere Bahn! Es ist kein Konzern, der irgendwel-

chen Shareholdern gehört. Das finde ich persönlich so klasse – bisher musste ich immer meine Arbeit für den ominösen Shareholder machen, der (angeblich) immer mehr Rendite wollte. Und ich musste diese Rendite rauschwitzen.

Jetzt muss ich auch schwitzen – aber ich tue es für uns, die Gesellschaft.

Deswegen habe ich mich auch sehr gefreut über die Namensänderung – ich



Kurzporträt

Karl-Michael – Kalle Hahn

Wohnort: in der Nähe von Frankfurt, Deutschland

Jahrgang: 1971

Familienstand: verheiratet, fünf Kinder

Arbeitet bei: DB InfraGO, Digitale Schiene Deutschland.

Hobbys: Heimautomatisierung, Fahrrad fahren, Lesen

arbeite in einer Firma, die Gemeinwohl im Namen trägt! Wir sind hier mit sehr komplexen Problemen unterwegs. Denen kann man nur mit Ausprobieren begegnen.

Niemand hat die Lösung – manche haben gute Ansätze – wie DSD.

Aber erst im

Laufen werden wir sehen was funktioniert. Wir gehen voran, machen Fehler, gestehen sie uns ein, verzeihen und lernen daraus.» Das findet Kalle bei diesen technischen Themen spannend: «Das ist Schöpfung Gottes pur. Gott hat mit dieser Welt und allem darin ein komple-

xes System geschaffen – er fand das total gut. Komplexe Systeme zeichnen sich u.a. durch Emergenz aus: es entsteht im Zusammenspiel immer etwas unerwartetes Neues.

**«Es ist unsere Bahn!
Es ist kein Konzern,
der irgendwelchen
Shareholdern
gehört!»**

Gott ist nicht konservativ. Er hat diese Welt so angelegt, dass sie ständig etwas Neues

schafft. Er macht alles neu – ständig!

Das macht uns auch Angst – und deswegen ermutigt er uns, keine Angst zu haben. Er ermutigt uns zu einer grundlegenden Änderung unseres Denkens und Handelns.

Und manchmal ist das alte Denken noch nicht mal

schlecht – aber es passt aktuell nicht mehr. Nur Gott selbst verändert sich nicht.»



Von Hanna Kimpel,
DB InfraGo,
Geodaten und
Kartographie



WAS MACHT...



Als Bahnkunde sieht man meistens nur ‚das System‘
– den Triebfahrzeugführer sieht man kaum, den
Fahrdienstleiter und andere sieht man nie.



Licht auf meinem Weg



Esther Furrer auf ihrer Rangierlokomotive vom Typ Ee 923 – Spitzname «Papamobil»

Esther Furrer (25) wollte Matrosin auf dem Zürichsee werden und wurde fast Schreinerin. Sie arbeitet nun aber als Rangierspezialistin bei SBB Cargo in Frauenfeld (Schweiz). Die Musik ist ihr Sprachrohr zu Gott und Psalm 119 scheint eine besondere Bedeutung für ihr Leben zu haben...

Ich treffe Esther am Bahnhof Frauenfeld, wo sie später ihre Nachschicht leisten wird. Feierabend gibt es um 3 Uhr morgens. Seit einem Jahr ist Esther ausgebildete Rangierspezialistin, obwohl sie diesen Beruf eher zufällig erlernte.

Die verhinderte Schreinerin

Nach der obligatorischen Schulzeit begann Esther eine Schreinerlehre. Schon immer faszinierte sie dieses Handwerk. Der Plan war, nach abgeschlossener Lehre

und einigen Jahren Erfahrung als Matrosin bei der Zürichsee-Schiffahrt anzuhauern. Es kam anders. Esther musste ihre Lehre nach drei Jahren abbrechen, weil sie die Zwischenprüfung vor dem letzten Lehrjahr nicht schaffte. Nach kurzer Zeit fand sie einen anderen Schreinerbetrieb, bei dem sie die Ausbildung nochmals beginnen durfte. Doch nach drei Jahren widerfuhr ihr nochmals dasselbe Schicksal: Ihre mittlerweile ausgeprägte Prüfungsangst

ließ sie wiederum durch die Zwischenprüfung rasseln! Sechs Jahre und kein Abschluss – das nagte arg am Selbstvertrauen der jungen Frau, die immer mehr an sich selbst zweifelte.

Halt in der Familie und durch die Musik

Esther ist heute dankbar, dass sie in dieser schwierigen Zeit die Unterstützung ihres Ehemannes, ihrer Eltern und ihrer jüngeren Schwester erleben durfte. Sie alle ermutigten Esther,

eine ganz andere Ausbildung zu wagen. Trost und Lebensfreude fand Esther auch in der Musik: Sie spielte und spielt bis heute begeistert

Posaune in einem Orchester der Heilsarmee. Esther bewarb sich gleichzeitig für mehrere Ausbildungen und erhielt eine Zusage als Rangierspezialistin bei SBB Cargo. Zu ihrer großen Erleichterung schaffte sie die dreijährige Lehre auf Anhieb.

Organisieren, rangieren, kuppeln

Nun organisiert Esther das korrekte Zusammenstellen von Gütertransporten in der Ostschweiz. Sehr lange Güterzüge kommen in der

Regel vom zentralen Rangierbahnhof Limmattal bei Zürich in die Region Frauenfeld. Hier werden diese auf verschiedenen Bahnhöfen «auseinander genommen», so dass schließlich jeder Wagen an seinen Bestimmungsort gelangt. Aus einem langen Güterzug werden so also, vereinfacht ausgedrückt, mehrere kurze Züge gebildet. Das bedeutet viel Handarbeit: Entkuppeln, rangieren, kuppeln, Bremsen prüfen, Handbremsen anziehen, Hemmschuhe unterlegen. Und das

«Am meisten gefällt mir an meiner Arbeit, dass ich immer draußen bin.»

alles rund um die Uhr und bei jedem Wetter. «Am meisten gefällt mir an meiner Arbeit, dass ich immer draußen bin»,

erzählt Esther. Sie ist schon glücklich, wenn das Wetter trocken ist. Bei nassen Verhältnissen ist die Unfallgefahr im Gleisbereich sofort viel größer. Einen Unfall hat Esther bereits erlebt: Ihr Güterzug kollidierte beim Rangieren mit einem abgestellten Personenzug. Beim Aufprall wurde sie vom Trittbrett in den Schotter geschleudert und verletzte sich am Rücken. Die Folgen spürt sie bis heute bei der täglichen harten Arbeit. Das ist mit ein Grund dafür, dass Esther baldmöglichst die Zusatzausbildung zur

Rangierlokführerin machen möchte, was weniger Arbeit auf dem Gleisfeld bedeuten würde.

Esther ist die einzige Frau im Rangierteam Frauenfeld. Ist das ein Problem? Sie winkt ab: «Überhaupt nicht. Ich fühle mich voll akzeptiert von meinen Kollegen und es fallen auch keine unangebrachten Sprüche. Ich bin Teil des Teams – nicht mehr und nicht weniger.»

Was Esthers Glauben ausmacht

Wenn Esther Posaune spielt, fühlt sie sich Gott in besonderer Weise nahe. Mit ihrer Musik ehrt sie ihren Schöpfer. Durch ihr bisheriges Leben begleitet sie auf wundersame Weise ein

Esther Furrer fotografiert gerne Sonnenuntergänge





Wenn Esther Posaune spielt, fühlt sie sich Gott in besonderer Weise nahe.

Bibelwort: Psalm 119, 105:
«Dein Wort ist meines Fußes
Leuchte und ein Licht auf
meinem Pfad.» Dies war Est-
hers Taufspruch, ihr Vers zur
Konfirmation und – nicht
von ihr selbst ausgesucht –
der Trauers bei ihrer Hoch-
zeit! In Gedanken sehe ich
Esther nachts mit Helm und
Stirnlampe auf dem Gleis-
feld arbeiten und staune
über Gottes Fürsorge.

Und die Matrosin? «Die ist
schon noch in meinem Hin-
terkopf», schmunzelt Esther.
Nicht zufällig nennt sie Gott
den Anker in ihrem Leben.
Sie zeigt mir ihren silbernen
Anhänger in Ankerform an
ihrer Halskette und betont,
dass im Anker auch gleich
das Kreuz «eingebaut» ist.
In Esthers Augen leuchtet
ein warmes Strahlen auf.
Großartig, wie der Anker
dieser jungen Frau trotz
herber Rückschläge immer
wieder Halt gegeben hat.



Kurzporträt

Esther Furrer

Wohnort: Elgg, Kanton
Zürich, Schweiz

Jahrgang: 1999

Familienstand:
verheiratet mit Hannes

Arbeitet bei:
SBB Cargo.

Arbeitspensum: 100%

Hobbys:

Musik, Fahrrad, Motor-
rad, lesen

Einmal mehr staune ich,
wie individuell Gott auf uns
Menschen eingeht. Posaune
– Psalm 119 – Anker: Das ist
sein 3-Punkte-Programm
für Esther!

**An meinem Beruf schätze
ich:**

die Zusammenarbeit im
Team und dass kein Tag wie
der andere ist

Ich bin begeistert:

wenn ich Sonnenuntergän-
ge sehe!

Das fällt mir schwer:

offen für Neues zu sein.

Das mag ich an mir nicht:

dass ich wenig Selbstver-
trauen habe und oft an mir
zweifle


**Das brachte mich kürzlich
auf die Palme:**

dass mir wieder mal die Zeit
davon lief und ich nicht al-
les schaffte

**Das Leben mit Gott ist für
mich:**

herausfordernd – aber ich
weiß, dass ER einen guten
Plan mit mir hat!

**RailHope bedeutet für
mich:**

mit anderen Christen bei der
Arbeit unterwegs sein 

von Lukas Buchmüller,
Kundenbegleiter SBB
Basel (CH)



Termine & Events Österreich

2025

**RailHope Treffpunkte
und Ansprechpartner** ✨



Veranstaltungen und Termine:

NEU!

ZOOM-Gebetstreffen: Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19:00 Uhr • ZOOM Administrator: Siegfried Bozanovic siegfried.bozanovic@aon.at • Tel.: +43 664 99673317

Unsere Zusammenkünfte zum Austausch und Gebet
Alte Bundesstraße 24 • A-5500 Bischofshofen • Salzburg
an folgenden Samstagen:

01.03.25 • 13.09.25 • 08.11.25
Beginn: 9:00 Uhr • Ende: 15:00 Uhr
Gäste sind herzlich willkommen!



RailHope Österreich Freizeit • Do. 29.05. – So. 01.06. 25
im Jugendgästehaus Cap Wörth
A-9220 Velden am Wörthersee • Kärnten

Kontaktadressen

Wenn Sie Fragen haben oder nähere Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte an die folgenden Kontaktadressen:

Per E-Mail:
kontakt@railhope.at

✨ Vorarlberg, Tirol:

Alois Erlbacher
Mobil: +43 6 99 10 6754 87
Mail: tirol@railhope.at
vorarlberg@railhope.at

✨ Salzburg: Herbert Raschke

Tel.: +43 64 62-5116
Mail: salzburg@railhope.at

✨ Oberösterreich:

Johann Schachinger
Tel.: +43 76 18-71 02 Mail:
oberoesterreich@railhope.at

✨ Steiermark, Wien, Niederösterreich, Burgenland:

Karl Weigl
Tel.: +43 664 9 68 48 39
steiermark@railhope.at
wien@railhope.at
niederosterreich@railhope.at
burgenland@railhope.at

✨ Kärnten: Fritz Ledvinka

Tel.: +43 676-4065800
Mail: kaernten@railhope.at

Termine & Events Schweiz

2024/25



Kalender-Verteilaktion Fit&Fun 2024

Fit & Fun 2025 im Hotel Seebüel in Davos-Wolfgang



RailHope-Herbsttagung 2024 in Oberägeri



RailHope Adventskaktionen

Ab November werden in verschiedenen Bahnhöfen und Dienstorten Geschenk- und Kalender-Verteilaktionen für das Personal von Bahnen und ÖV durchgeführt.

Die RailHope Regional-Leiterinnen und -Leiter informieren gerne.

Adventsfeier

Sa 14. Dezember, 14:15 Uhr, Basel

Frobenstrasse 20A, (Heilsarmee-Gundeli)

Willkommen! – auch ohne Anmeldung!

Voranzeigen 2025:

RailHope Frühlingstagung

Sa 10. Mai 2025 in Wil (SG) • Info: www.railhope.ch


Fit & Fun Bike & Wanderwoche

Im Hotel „Seebüel“ in Davos-Wolfgang

So 31. August bis Sa 6. September 2025

Infos und Anmeldung unter www.railhope.ch

RailHope-Treffpunkte & Ansprechpartner

 RailHope
Ansprechpartner

 RailHope
Treffpunkte



Regionalleiter

Suisse romande



Alain Petitmermet
alain.petitmermet@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 367 39 86

Nordwestschweiz



Andreas Peter
andreas.peter@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 47 92

Bern & Oberland



Martin Schär
martin.schaer@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 876 96 81

Oberwallis



Guido Sterren
guido.sterren@railhope.ch
Tel. +41 (0)27 923 08 28

Ticino



Manuel Schoch
manuel.schoch@railhope.ch
Tel. +41 (0)91 825 18 68

Zentralschweiz • Zürich



Ueli Berger
ueli.berger@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 31 40

Ostschweiz



Lea Ahrendt
lea.ahrendt@railhope.ch
Tel. +41 (0)78 796 68 14

Graubünden



Daniel Gringer
daniel.gringer@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 64 40

Termine & Events Deutschland

2024/2025



NRW-Freundestreffen

NRW-Freundestreffen in Witten

23. 11. 2024, ca. **11:00 – 17:00 Uhr** in der *Freien evangelischen Gemeinde Witten* • Goltenkamp 4
Anmeldung bis zum 17.11.2024 bei Ralf Koch (siehe rechte Seite) erbeten



Advents- und Weihnachtsfeiern

Advents-/Weihnachtsfeiern 2024

Am **12. Dezember 2024** ab 18 Uhr im **NETZwerk**, Adam-Riese-Str. 11 – 13, **Frankfurt a. M.**;
Info bei armin.martsch@railhope.de

Sachsen/Thüringen: am **17. Dezember 2024**
um 14:00 Uhr in der **ELIM-Gemeinde Leipzig**
Hans-Poeche-Str. 11 • 04103 Leipzig (Nähe Hbf)
Info bei *Christof Sommer* (siehe rechte Seite)

Hamburg Hammerbrook am **18. Dezember**
um 15:00. Info bei *Peter Hagel* (s. rechte Seite)



Treffen für Öffentlichkeitsarbeit in Marburg

Treffen für Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeiterwochenende

mit Markus Schulze: **17. – 19. Januar 2025**
in Marburg • Haus Sonneck
Anmeldung baldmöglichst bei Hanna Kimpel
(hanna.kimpel@railhope.de) erbeten

Deutschlandweiter RailHope Gebetstag

1. März 2025: Hybrider Gebetstag an verschiedenen Orten in Deutschland;
Informationen folgen auf www.railhope.de

Vorschau – Termin bitte schon vormerken:

RailHope Jahrestagung 2025

vom **2. – 5. 10. 25** feiern wir **125 Jahre RailHope Deutschland** in Berlin Spandau.

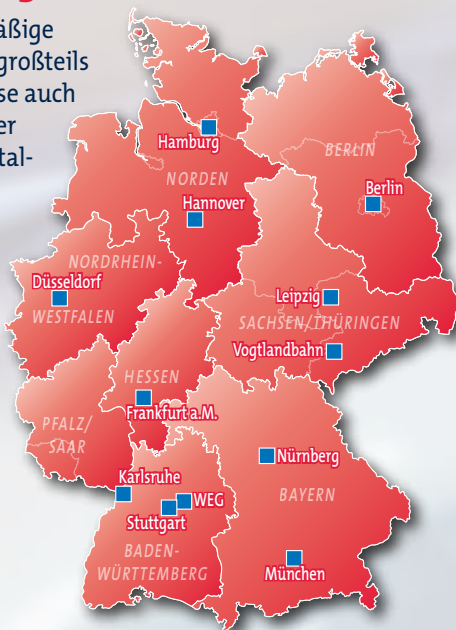


Regelmäßige Treffen in Deutschland

Unsere regelmäßige Treffen finden großteils vor Ort, teilweise auch als virtuelle oder hybride Veranstaltung statt.

Herzliche Einladung!

Die Verbindungsdaten gibt es bei den Ansprechpartnern oder auf der Webseite.



■ **Hamburg** • Info: Peter Hagel
peter.hagel@railhope.de
Tel. +49 (0)160-9748 69 02

■ **Hannover**
Info: Sebastian Krüger
Tel. +49 (0) 511-28 64 93 34 und Uwe Schwarz, Tel. +49 (0) 511-28 66 54 65

■ **Düsseldorf**
Info: Jochen Geis
jochen.geis@railhope.de
Tel. +49 (0)160-9743 25 66

■ **Leipzig**
Info: Christof Sommer
christof.sommer@railhope.de
Tel. +49 (0)34-261 62 096

■ **Vogtlandbahn**
Info: Jörg Fiegge
joerg.fiegge@railhope.de
Tel. +49 (0)172-8 60 2119

■ **Frankfurt a.M.**
Info: Klaus Walper,
Tel. +49 (0) 6131-384040

■ **Nürnberg**
Info: Daniel Meredith
daniel.meredith@railhope.de
Tel +49 (0)177- 3 44 14 06

■ **Karlsruhe**
Info: Dominik Laukemann
Tel. +49 (0) 171-8 66 59 98
dominik.laukemann@railhope.de

■ **WEG** • Info: Daniel Illgen
daniel.illgen@railhope.de

■ **Stuttgart**
Info: Danilo Seifert
danilo.seifert@railhope.de
Tel. +49 (0)177 240 43 85

■ **München**
Info: Roland Fröhlich
roland.froehlich@railhope.de
Tel. +49 (0) 89-130 87 22 68

■ **Treffen auch virtuell verfügbar. Informationen beim jeweiligen Ansprechpartner**

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel
Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: +49 (0) 41 81-29 32 19
peter.hagel@railhope.de

Berlin: berlin@railhope.de

Nordrhein-Westfalen:
Ralf Koch • Hundhauser Berg 2
51570 Windeck-Imhausen
Tel.: +49 (0) 22 92-72 57
ralf.koch@railhope.de

Sachsen/Thüringen:
Christof Sommer • Nordstr. 13
OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: +49 (0) 342 61-6 20 96
christof.sommer@railhope.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper
Franz-Werfel-Straße 7
55122 Mainz
Tel.: +49 (0) 6131-384040
klaus.walper@railhope.de

Hessen: Helmut Hosch
Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: +49 (0) 6101-80 20 63
helmut.hosch@railhope.de

Baden-Württemberg:
Dominik Laukemann
Erlenweg 5 • 75196 Remchingen
Tel.: +49 (0)171-8 66 59 98
dominik.laukemann@railhope.de

Bayern: Roland Fröhlich
Rosenstraße 28a
85521 Riemering
Tel: +49 (0)89-130 872 268
bayern@railhope.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60
44339 Dortmund
info@railhope.de
www.railhope.de

International: www.railhope.net
Repräsentant für Deutschland:
Frank Hesmert • Kornbergstr. 15
35644 Hohenahr
frank.hesmert@railhope.de

Das Baltikum erleben mit RailHope

12. – 22. Juni 2025

HIGHLIGHTS

- Reise durch fünf Länder
- Faszinierende Kultur und Architektur
- Wunderschöne Landschaften
- Gemeinschaft und Vernetzung unter RailHope
- ▶ Alle Informationen unter www.railhope.net



RAILHOPEDEUTSCHLAND
RAILHOPE.AT
RAIL_HOPE.CH



Instagram

FACEBOOK/CHRISTEN BEI DER BAHN



INSPIRATION



Rautiala (FIN)

Warschau (PL)

Helsinki (FIN)

Polen

Mit Ueli Berger (Reisebegleitung, li.)
& John Hänni (Musikalische Begleitung, re.)

RAILHOPE

WWW.RAILHOPE.DE • WWW.RAILHOPE.AT • WWW.RAILHOPE.CH

Fotos: Christoph Hofbauer, Ueli Berger